

Rainer Gross

Das

Glücksversprechen

Erzählung



Der Maler Malte Westermann lebt in seinem Haus am Meer. Seine Frau ist vor fünf Jahren gestorben. Er weiß nicht, ob er glücklich ist und woraus Glück besteht. Er weiß nur eines: Glück ist für ihn blau.

Er verbringt seine Tage mit Malen, Strandspaziergängen, Besuchen auf dem Friedhof, Einkaufen im nahen Dorf und mit seinen Freunden Thomas, dem Töpfer, und Imke, der Friesin, die ihm immer Blumen oder Kuchen mitbringt.

Malte ist ein ehrgeiziger Maler: Er will das unmögliche Licht malen, jene Schönheit, von der Stendhal sagt, sie sei das Versprechen des Glücks. Als ihn die Frage nach dem Glück immer mehr umtreibt, kündigt Salome, seine Tochter, ihr Kommen an. Mit dabei ist seine Enkeltochter Elena, und diesmal krempelt ihr Besuch sein ganzes Leben um.

Rainer Gross, Jahrgang 1962, studierte Philosophie, Literaturwissenschaft und Theologie. Er lebt mit seiner Frau seit 2002 als freier Schriftsteller bei Hamburg.

Bisher veröffentlicht: Grafeneck (Pendragon 2007, Glauser-Debüt-Preis 2008); Weiße Nächte (Pendragon 2008); Kettenacker (Pendragon 2011); Kelterblut (Europa 2012).

Bei BoD u.a. erschienen:  
*Ein Sommerhaus im Languedoc*  
*Die Welt meiner Schwestern*

*La beauté n'est que la promesse de bonheur.*

HENRI STENDHAL

Ich bin ein einfacher Mann.  
Ich habe ein schlichtes Gemüt.  
Deshalb ist Glück für mich blau.  
Immer schon gewesen. Ich weiß nicht,  
wo das herkommt.  
Ich meine damit nicht nur den Himmel,  
das süße, läutende, sich wölbende Blau,  
in dem kreideweiß Wolken treiben.  
Vielleicht habe ich das aus einem Kinderlied, das  
von den Sternlein.  
*Weithin über die ganze Welt.*  
Vielleicht ist es auch so, dass ich  
schon als Kind die Vorstellung von einer  
glücklichen, unbeschwerten Welt  
in mir hatte.  
Vielleicht habe ich das aus Kinderbüchern,  
oder Mutter hat mir davon am Bett gesungen,  
vielleicht hatte ich Träume davon  
oder vielleicht hat mir einfach die Welt

ein Versprechen gemacht –  
das Versprechen des Glücks.  
Lange habe ich an dieses Versprechen geglaubt.  
Immer wieder hat es mir Hoffnung gegeben, wenn  
ich im Zweifel  
über mich und alles war. Immer wieder  
hat es mich getröstet und angefeuert:  
Halt durch!  
Das Beste kommt noch!  
Es ist nicht gekommen.  
Das Versprechen hat getrogen.  
Seit ich das weiß, bin ich auf der Suche.  
Nicht nach dem Glück, sondern bloß